

Diese Neuauflage des führenden Standardwerkes auf deutschem Boden ist höchst erfreulich und kann Priestern, Alumnen, Musiklehrern, Musikstudenten und interessierten Laien bestens empfohlen werden. Dieses Buch ist nicht nur ein Werk für die Schule mit der Theorie, sondern auch ein geistliches Buch, das die Kirche von innen erkennen läßt. Einige Kapitel wurden neu aufgenommen, anderes wurde gekürzt, etwas zu sehr Johners Betrachtungen über den Kunstwert des Chorals und die Zusammenstellung der Intonationen des Priesters. Der Text über das Problem der Orgelbegleitung wurde wohltuend erneuert.

Linz a. d. D.

Joseph Kronsteiner

Singt dem Herrn ein neues Lied! Lieder für die Katholische Jugend. Wien, Fährmann-Verlag. Kart. S 16.—, Ganzleinen S 21.—.

Der Inhalt ist klar aufgebaut. Von den 92 Liedern ist ein Drittel neu, so daß der Titel der Sammlung gerechtfertigt ist. Andererseits ist für die Messefeier und das Stundengebet auf den Gregorianischen Choral mit lateinischem Text und deutscher Unterlegung Bedacht genommen worden — mit gleichzeitiger Pflege des guten Kirchenliedes. Das Büchlein ist auch graphisch schön gestaltet. Bei einer Neuauflage sollte unbedingt die widerspenstige Rückfederung beseitigt werden.

Linz a. d. D.

Joseph Kronsteiner

Frühe Stätten der Christenheit. Von Peter Bamm. Zweite Auflage. (374.) Mit Faltkarte. München 1955, Kösel-Verlag. Leinen DM 14.80.

Peter Bamm reiste 1952 und 1953 im Auftrage des Nordwestdeutschen und des Bayerischen Rundfunks in den Orient. Das literarische Ergebnis ist das vorliegende Buch. Der Bericht beginnt mit dem Flug von Rom über die Adria nach Athen und schließt mit dem Besuch des Sinai. Dazwischen liegt sehr viel Interessantes, und man möchte wünschen, der Verfasser hätte noch mehr Erlebtes erzählt und Geschautes geschildert. Er unterbricht aber seinen Bericht durch lange historische Reminiszenzen — leider; denn gerade diese Ausflüge in das Reich der Geschichte sind die große Schwäche des Buches. Durch die vielen Ungenauigkeiten und Unrichtigkeiten in diesen Abschnitten wird einem die Freude an dem mit journalistischer Leichtigkeit geschriebenen Buch verdorben. Manchmal wundert man sich, daß der Lektor des Verlages solche Sätze passieren ließ, und man kann es nicht recht glauben, daß die Kritik nicht bei der ersten Auflage darauf hingewiesen hätte. So wird der Krimkrieg in die sechziger Jahre des 19. Jahrhunderts verlegt (73 f.); es wird behauptet, Konstantin der Große habe das Christentum zur Staatsreligion erhoben (83), die Westgoten wären bis zur Eroberung ihres Reiches durch die Araber Arianer geblieben (115 u. 262). Der Verfasser läßt Kaiser Justinian bereits 526 regieren (183) und Napoleon am Anfang des 19. Jahrhunderts nach Syrien ziehen (197). Ungenau, teilweise unrichtig ist, was über die Samariter und über die Hyksos gesagt wird (237 f. bzw. 245). Wir wollen es journalistische Flüchtigkeit nennen, wenn der Orontes in das Ägäische Meer münden soll (178) und wenn behauptet wird: „Vom Namen der Stadt Byblos stammt das deutsche Wort Bibel“ (231). Unverständlich bleibt auch das Thema der Konzilien von Ephesus und von Chalzedon. Ein besonders schlimmes Beispiel dafür: In Ephesus seien die Bischöfe zusammengekommen, „um die Frage zu entscheiden, welche Natur Maria, der Mutter Jesu, zukomme“ (154, ähnlich noch öfter). Schade!

Wels (OÖ.)

Dr. Peter Eder

Bild und Ewigkeit. Von Franz M. Moschner. (VIII u. 96.) Freiburg 1955, Verlag Herder. Pappbd.

Zunächst meint man, eine rein theoretische Studie vor sich zu haben. Es ist aber wirklich ein hervorragender exegetischer, homiletischer und katechetischer Behelf, der an vielen Beispielen aus dem Gebiete der Sakramente, des Gebetes, der kirchlichen Kunst, der Redeweise der Mystiker usw. zeigt, wie ein Bildinhalt über das in ihm selbst Gezeigte hinaus entfaltet werden kann und soll, um so die Voraussetzung für die eigentliche Anwendung zu schaffen. Denn es hat keinen Sinn, sich zwischen Bildern zu bewegen, wenn man sie nicht recht versteht. Zu diesem Verständnis nun werden treffliche Anleitungen gegeben.

Klosterneuburg bei Wien

Dr. Adolf Kreuz